

Neuer Militär-Waffenrod

Berlin, 9. Juli. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat die Einführung eines neuen Waffenrods verfügt, mit dem das Heer planmäßig ausgeliefert werden wird, und zwar die Unteroffiziere noch im Rechnungsjahre 1935, die Mannschaften vom Rechnungsjahre 1936 ab.

An die Stelle des in der Anzugsordnung für das Reichsheer bisher vorgelegenen Aufzuges, der auch als Anzeugschein bekannt war, tritt nach der neuen Verfügung ein in der Ausführung besserer und im Aussehen schlichterer, feldgrauer Waffenrod für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie Wehrmachtsbeamte.

Der neue Waffenrod, als Aussehender bestimmt, wird in seiner Ausführung durch den Schneider und in Bezug auf die einzelnen Bestandteile nach ihrem Aussehen und Wert dem schönsten Versuch der Fortschritt angelehnt.

Es fallen für ihn u. a. die früheren Brustschutze fort, und der Schnitt wird sich besser dem Körper anpassen. Das Hosenabschneiden wird auf dem Auswurf aus Mittelmittelpunkt mit der Sand gefaltet angebracht, und zwar waagrecht auf dem rechten Vorderbein.

Neue Dienstfrage in der SA

Berlin, 9. Juli. Der Reichsjugendführer hat die Einführung neuer Dienstfragen für die HJ-Gesellen und das Deutsche Jungvolk verfügt. Als neuer und unterster Dienstfrage, also als Rang zwischen dem HJ-Gesellen und dem Kameradschaftsführer, wird bei den HJ-Gesellen der Postenführer eingeführt. Entsprechend erhält das Deutsche Jungvolk den neuen Rang des HJ-Gesellenführers zwischen dem Jungvolkführer und dem Jungenschaftsführer.

Als Kammeldienst trägt der SA-Rottenführer eine Kilmene. Wie auf beiden Schulterklappen, der SA-Rottenführer einen Hakenwinkel auf dem linken Unterarm.

Klare Linie des Völk.

Entschließung des Rufführerverbandes der Vereine Deutscher Studenten.

Krankebauern (Rufführer), 9. Juli. Der Rufführerverband der Vereine Deutscher Studenten hat die Beschlüsse der am 4. bis 7. Juli unter außerordentlich harter Teilnahme in Krankebauern keine diesjährige große Verbandstagung ab. Nach gründlichen Erörterungen des Verbandesführers Dr. Ing. Johannes Witzling zur inneren und äußeren Verbandsentwicklung fasste die Tagung u. a. folgende Entschließung:

Der Rufführerverband der Vereine Deutscher Studenten erklart in der nationalsozialistischen Bewegung die unbedingte Gefahr in unserer Gesamtsituation als Volk und als Staat. Zu ihr bekant er sich mit derselben risikofreudig und schwingungsvollen Singabe, die man von ihm als politischen Verband wie von jedem anderen politischen Soldaten fordern darf.

Als ältester politischer und judenreiner Verband an deutschen Hochschulen lehnt er heute mit Entschiedenheit die bisherige Zusammenarbeit mit jenen Studentenverbänden ab, die am Aufbau und Haltung den Forderungen einer nationalsozialistischen Erziehungsgemeinschaftsarbeit bis heute nicht entsprechen.

Fährlich fährt gegen Bollwert

Kopenhagen, 9. Juli. Ein Schiffungslid, das leicht hätte ernste Folgen haben können, ereignete sich an der Westküste Islands.

850 Mitglieder der Vereinigung der Wehrbauern aus Schweden und Umgebungen hatten mit einer Eisenbahnfähre einen Ausflug in der Nordsee unternommen. Bei der Einfahrt in den Hafen von Långnäs wurde die Fähre von einer starken Strömung erfasst. Der Kapitän verlor die Orientierung über das Schiff, das nun in voller Fahrt gegen das Bollwert lief. Die Passagiere wurden mit durchgehender Hilfe abgeholt.

17 von ihnen, darunter 4 Schwerverletzte, mußten in ärztliche Behandlung genommen werden, während zahlreiche weitere Ausflügler mit geringfügigen Verletzungen davonkamen. Das Bollwert wurde stark beschädigt, während die Fähre fast unbeschädigt blieb.

Im Fährgebiet des Vangsfelags ist eine neue Bombardierung eingetreten, die die Städte Ålganga, Hantau und Kantsing bedroht.

Fünf Erdteile melden:

In Kettenladen entdeckt.

Nachzu lesen ist ein Filmfloh die höchste eines ehemaligen Stabsoffiziers des berühmten Lawrence von Arabien, namens Oberst Stirling, der von einem Privatmann in einem Londoner Kettenspeicher auf morgen zum ersten technischen Ratgeber des großen Filmregisseurs Alexander Korda anancierte. Oberst Stirling wird in Lawrence's Buch „Aufstand der Wölfe“ erwähnt, und Korda, der beabsichtigt, das Buch zu verfilmen, suchte in ganz England nach dem verschollenen Obersten, bis er ihn schließlich in den Kettenladern entdeckte. Er engagierte ihn daraufhin sofort mit einem in die Tausende gehendem Gehalt und beabsichtigt, ihn zusammen mit seinem Filmfloh schon im September nach Arabien mitzunehmen, wo die Aufnahmen zu dem großen Lawrence-Film am nächsten Oktober werden sollen. Oberst Stirling's Aufgabe wird es sein, abgehen von der technischen Beratung, durch seine Beziehungen zu den Arabern die lebensdienliche Maßnahmen zu organisieren. Oberst Stirling diente während des Krieges in der ägyptischen Armee und war bis dahin dem Emir Ismail als Ratgeber angestellt. Nach dem Kriege war er gezwungen, in London eine Beschäftigung zu suchen und war lange Zeit arbeitslos.

Chemische Fabrik. In der chemischen Fabrik der Montecatini-Gesellschaft in Magera in Oberitalien ereignete sich eine folgenschwere Explosion, die nach den bisher vorliegenden Berichten vier Arbeiter das Leben kostete. Eine Anzahl von Arbeitern des Wertes wurde

den teils schwer, teils leicht verletzt. Die Explosionsursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Schauspieler der Katastrophe bietet ein Bild der Zerstörung. Ein Teil des Gebäudekomplexes des Unternehmens wurde durch die Wucht der Explosion dem Erdboden gleichgemacht. Die Rettungs- und Aufräumarbeiten dauern noch an.

Schweres Unwetter. In Ostfriesland ging über das Inner-Altgrattental ein schweres Gewitter nieder, das mit Hagelsturm und Wolkenbruch verbunden war. Der Hagel verurteilte überall großen Schaden, und mehrere Brücken wurden vom Bodwasser zerstört. Im Wultertal wurden ungeheure Geröll- und Holzmassen in Tal geschwemmt. Im Altgrattal wurden durch den heftigen Regen bei heftig gewaltiger Erdbeben verurteilt, wodurch die Straßen berart verschüttet wurden, daß zur Fortschaffung der Materialien mehrere Sprengungen vorgenommen werden mußten. Im Reich in Oberitalien steht das Bodwasser des Inn in den meisten Kellern der Ostfriesland.

Rockefeller. Der große Vermögner und 96 Jahre alt. Multimillionär Sohn D. Rockefeller feierte gestern in aller Zurückgezogenheit auf seinem Landgut seinen 96. Geburtstag. Von dem Verrichten Rockefeller's wurde erklärt, daß sich Rockefeller besser Gesundheitserhalt sei. Seine Gesundheitszustand sei besser als es in den vergangenen drei Jahren jemals gewesen sei. Rockefeller hat das Haus zu verlassen.

Der Reichsführer für das nationalsozialistische Weltbewusstsein unter dem Reichsführer Hermann Göring ist mit 40 von 67 Stimmen zum Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen in Griechenland gewählt worden.

Nach den vorläufigen amtlichen Erhebungen betrug die Arbeitslosenrate in der Reichsstatistik Ende Juni rund 602 000.

Im „Reichs-Journal“ steht sich der frühere Finanzminister und Abgeordnete Paul Reynaud für eine deutsch-französische Union ein.

Die Staatsanwaltschaft der Sowjetunion hat einen neuen großen Korruptionsfahndungsausschuss aufgestellt, in dem Sowjetbeamte die Staatsbank um eine halbe Million Rubel betrogen haben.

Devisen in Blechdosen verschoben

20 belgische Registermarktschieber festgenommen

Trier, 9. Juli. An der Zollstation Steinbrunn (Neubelgische Grenze) gelang den Beamten der Zollabhandlungsstelle Trier und des Hauptzolldienstes Prim in der Nacht zum Sonntag ein guter Fang.

Aus dem Reich führte ein mit 20 Personen besetzter Reiseomnibus zurück, der nach Belgien einreisen wollte. Die Wachen, die dem Omnibus die Staatsangehörigkeit waren, hatten vor ihrer Reise nach Deutschland in Luxemburg sich registrieren lassen. In der Nacht über die Grenze, die Gelder in Deutschland auszugeben zu haben. Dennoch schloß die Beamten Verdacht und fanden bei einer genauen Durchsichtigung des Omnibusses in gefüllten Beuteln mehrere Blechdosen, in denen an die 5000 Mark in deutschen Banknoten enthalten waren. Das Geld, das den einzelnen Wageninsassen gehörte, wurde beschlagnahmt. 20 belgische Staatsangehörige (Frauen und 11 Männer) wurden festgenommen und nach Erlaß eines Haftbefehls ins Amtsgerichtsgewahrsam Prim eingeliefert. Der Omnibus wurde beschlagnahmt.

Der Reiseleiter, ein Belgier, der wahrscheinlich die Blechdosen in dieser Weise verschoben hatte, konnte über die Grenze, die nur einen Meter vom Zollhaus entfernt ist, entkommen. Es handelt sich bei dem Entkommen um einen lang gestrichelten Devienschieber, der seit dem letzten Weltkrieg schon seit Schicksal durchführt. Vor einiger Zeit

wurde er an der elbischen Grenze beobachtet, ohne daß es gelang, ihm eine Devienschiebung nachzuweisen.

Wieder ein Vater als Devienschieber

Krefeld, 9. Juli. In den letzten Tagen ist es Beamten der Zollabhandlungsstelle bei Braht und Kaldentzen in der holländischen Grenzgegend gelungen, mehrere Devienschieber festzunehmen. Mehrere Devienschieber holländische Familie und wenig später ein Spanier beim Schmuggeln von Devien ertrappt. Ferner wurde am „Reichsheim“, einer berühmten Schmuggelstelle im Grenzgebiet, ein Vater gefasst, der holländische Devien über die Grenze zu schmuggeln versuchte.

Religionslehrer beurlaubt

Neuk, 9. Juli. Der am Gymnasium in Neuk bisher als Religionslehrer tätige Professor Heder ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Dieser Maßnahme wegen Vorwürfe zugrunde, die sich vor einer Kundgebung, in der Herr Heder einen Vortrag hielt, ereignet haben.

Prof. Heder hatte u. a. zu den Schulkindern gesagt, es lie eine Schande für Neuk, daß Herr Heder in Neuk für eine Schande sei, weil er in der Wehrplakate für die Wehrmacht-Kampagne an einer katholischen Schule angebracht wurden.

er abgetragen werden muß. Als Brandursache wird entweder Selbstentzündung oder Zufahrt vermutet. Bei den Vorfällen wurden drei Feuerwehrmänner und ein Polizist verletzt.

Kraftwagenunglück fordert zwei Opfer

Odenburg, 9. Juli. Der SS-Scharführer Schramm aus Wehrkreis 16 und sein Freund Hermann Giers aus Gaisstrub hatten einen Ausflug mit einem gemieteten Kraftwagen nach Bad Zwischenahn unternommen. Auf der Rückfahrt fuhr Schramm mit dem Wagen aus bisher nicht geklärter Ursache einen Baum. Beide Insassen wurden getötet.

Neues in Kürze

Der Führer und Reichsführer mochte am Montag in Großmünster einer Kraftwagen-transportübung bei.

Der Führer und Reichsführer hat für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr eine Reihe von Auszeichnungen verliehen, und zwar in sieben Fällen die Rettungsmedaille am Bande und in 28 Fällen die Eimererungsmedaille für Rettung aus Gefahr.

Der Danziger Polizeipräsident hat den „Land nationaler Beamter“ und Danziger Gruppe der Internationalen Arbeiterbewegung wegen fast ausschließlicher Tätigkeit mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Das Segelfluggeschiff „Gorch Fock“ hat Kiel zu einer zweimonatigen Seereise mit Offiziersanwärtern an Bord verlassen. Das Schiff kreuzt zuerst in der Westküste, später in der nördlichen Osee, um dann zum Belage der Mittelmeer Königsberg anzulaufen.

Der Reichsführer für das nationalsozialistische Weltbewusstsein Dr. Franz Dietrich hat die bisherigen Gewerkschaften der Deutschen Arbeiterfront in Schlefien, Pommern, mit der Leitung der Schulungsburg Lobeda der NSDAP beauftragt.

Der Reichsführer für das nationalsozialistische Weltbewusstsein unter dem Reichsführer Hermann Göring ist mit 40 von 67 Stimmen zum Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen in Griechenland gewählt worden.

Nach den vorläufigen amtlichen Erhebungen betrug die Arbeitslosenrate in der Reichsstatistik Ende Juni rund 602 000.

Im „Reichs-Journal“ steht sich der frühere Finanzminister und Abgeordnete Paul Reynaud für eine deutsch-französische Union ein.

Die Staatsanwaltschaft der Sowjetunion hat einen neuen großen Korruptionsfahndungsausschuss aufgestellt, in dem Sowjetbeamte die Staatsbank um eine halbe Million Rubel betrogen haben.

Parteiliche Belanntmachungen

Der Reichstagswahlleiter:

- Am 1. August 1935 erscheint eine neue Auflage des Mitgliedsbuchs der NSDAP. Ausgegeben werden die Mitgliedsbücher, die nach dem Beitritt der Mitglieder zu den Ortsgruppen der NSDAP im Laufe des Jahres 1935 ausgeben werden. Die Mitgliedsbücher sind am 1. August 1935 an sämtliche Ortsgruppen der NSDAP zu versenden.
- Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß gemäß den Bestimmungen der Mitgliedsbücher nicht unmittelbar bei der Mitgliedschaft anzufragen, sondern auf die Mitgliedsbücher, also über die Ortsgruppen und Gausleitungen, einguredet sind.
- Auf meine Anordnungen in dem Rundschreiben 48/35 vom 2. August 1935 und 68/35 vom 7. Juni 1935 an sämtliche Ortsgruppen der NSDAP weise ich besonders hin.

Die Quittungsarten der Mitgliedsbücher der NSDAP erscheinen mit Wirkung vom 1. September 1935 in neuer Auflage. Die Quittungsarten über den Mitgliedsbeitrag erfolgt von diesem Zeitpunkt an in folgender Weise:

- Für Parteigenossen, die im Besitze eines Mitgliedsbuchs der NSDAP, Ausgabe 1935, sind, durch das Mitgliedsbuch, die Mitgliedsbeiträge zu den Ortsgruppen der NSDAP zu zahlen.
- Für Parteigenossen, die im Besitze eines Mitgliedsbuchs früherer Ausgabe sind und für Parteigenossen, die noch nicht im Besitze eines Mitgliedsbuchs sind, durch eine gelbe Mitgliedsbeitragsquittungsarte.
- Für alle zur Mitgliedschaft der NSDAP gemeldeten Angehörigen von Gausleitungen der NSDAP, die noch Parteigenossen sind, durch eine blaue Mitgliedsbeitragsquittungsarte.

Im zahlreichen Wünschen aus den Kreisen der NS-Frauenenschaft Rechnung zu tragen, habe ich die Mitgliedsliste der NSDAP angewiesen, auch Meldungen von solchen Mitgliedern der NS-Frauenenschaft, die nicht Parteigenossen sind, zur Mitgliedsliste der NSDAP unter den gleichen Bedingungen wie für Parteimitglieder entgegenzunehmen. Die Meldung zur Mitgliedsliste hat nur durch die für den Wohnort der Angehörigen der NS-Frauenenschaft zuständigen politischen Ortsgruppen- oder Ortsgruppenleitung (Mittelsstellen) zu erfolgen. Schwarz.

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger!

Führer nahm die Hausfrau meist auf 4 Pfund Obst etwa 3 Pfund Zucker, das waren zusammen 7 Pfund. Sie mußte jedoch fast immer eine Stunde und oft noch länger kochen; dann war aber ein Drittel bis fast die Hälfte verkocht. Sie erhielt also aus den 7 Pfund Obst und Zucker nur etwa 4 1/2 bis 5 Pfund Marmelade. Heute jedoch mit Opekta bekommt die Hausfrau aus 4 Pfund Obst und 4 Pfund Zucker tatsächlich das volle Gewicht von 8 Pfund Marmelade in die Gläser, da ja in 10 Minuten fast nichts verkocht. Mit Opekta gibt es also ungefähr 3 Pfund Marmelade mehr. Dadurch hat man nicht nur das Opekta umsonst, sondern die Marmelade wird außerdem noch billiger!



Marmelade aus allen Früchten. Rezept: 4 Pfd. Obst einer Sorte oder 4 Pfd. Obst mehrerer Sorten, beliebig gemischt, zerleinern u. mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren - fertig! Für Erdbeer- und Südkirschen-Marmelade nur 3 1/2 Pfd. Obst und 3 1/2 Pfd. Zucker nehmen. - Rezept für alle Früchte bei jeder Packung. Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für Tortenübergüsse oder etwa 2 Pfund Marmelade 22 Pfennig, für 3 1/2 Pfund Marmelade 43 Pfennig und für 7 Pfund Marmelade 82 Pfennig.

„Behn wir mal zu Hagenbed“

Phantastische Leistungen begeistern 5000 Menschen

Die sonderliche Atmosphäre, die nun einmal jeden Zirkus umgibt, hat auch uns einmal wieder in einem Zirkus Hagenbed gefangen. Nach einem beispiellosen Triumphzug über den ganzen Erdball kam Zirkus Hagenbed erfreulicherweise nun auch nach Halle. Gelingen aber auch ein feiner Debut. Es wurde ein Meistervorgang. Von der ersten bis zur letzten Minute draußen Beifallsstürme durch das Haus. Die phantastischen Leistungen hätten auch kein anderes Lob verdient gehabt. Noch nie sah man in einem Zirkus ein solches Programm. Jede Nummer ist eine Attraktion für sich und die höchsten Erwartungen, die selbst der vernünftige Besucher an den Zirkus stellt, werden von diesem spielend erfüllt.

Die zweite Zirkusnummer war bis auf den letzten Mann gefüllt und noch weitere eine große Menschenmenge drängten vor den Toren der Feststadt, um eingeladen zu werden. Ein Korps von Jagen in bunten Uniformen stieg geschäftig umher. Kluge Schärmerer übertrugen die Manoe. Minuten voller Spannung, voll größter Erwartung! Und dann begann das Programm, das bis 5000 Menschen gläubig und frohe Stunden schenkte. Für jeden einzelnen war es ein großes Erlebnis, das noch lange in der Erinnerung jeden Hagenbedbesuchenden nachklingen wird. Besonders die sensationellen Erfolge in allen Gängen der Erde erzielen konnte. Die artistischen Darbietungen stehen auf unerreichter Höhe und das Tiermaterial ist in seiner Schönheit in keinem anderen Zirkus der ganzen Welt zu finden.

Wohin die erste Programmnummer ist ein Schlager. John Schipmann paradiert mit einer Truppe von Kamelen und Zebras. Zwei Temperamente begegnen sich, hier die ruhigen Trompeten und dort die feurigen, laum-ähnlichen Zebras. Man muß die Schiffe der Wüste haben durch die Manege segeln und die Schwarzweißgetreife fliegen lassen. Ein herrliches Bild. Schipmann, ein Meister seines Faches, hat die beiden Tierarten in einer einzigartigen Dressurform vereint.

Georgi und Papp, zwei atomische Zwerge, schaffen mit einer Popparodie Stimmung. Eine Stimmung, die die Brandclowns noch heigert. Raum haben die beiden Komiker schon die große Parade der vierbeinigen Artisten des Zirkus Hagenbed. Ein einzigartiger Anblick ist es, wenn das Paar die ruhigen Tiere durch den Zirkus vor 5000 Menschen vorbeiparadiert. Pferde eröffnen den Zug, und den Schluß bilden acht riesige Elefanten. Dazwischen bewegt sich ein Zug Tiere aus allen Erdteilen. Jedes mit einem seltenen, seltenes Exemplar. Ein wunderbarer Anblick ist diese Parade für den weiteren Programmablauf.

Hobe Schule reiten sehen, haben wir schon oft, aber noch nie in einer solchen Vollendung, wie es Zulu Gaultier mit seinem ungewöhnlichen Wallach „Rena Cabib“ kann. In allen Gangarten zeigt er seinen Wallach, übrigens ein Pferd von seltener Schönheit! Den Höhepunkt dieser hohen Schule bildet „eine“ schloß ein Paradevolant, den „Rena Cabib“ vor der Beifall rasenden Menge macht.

Ein ausgezeichneter humoristischer Jongleurat fehlt natürlich nicht. Da ist Brabella mit seinen Kompanions. Eine besondere Stellung im Programm nehmen die Darbietungen der Artisten der Weltberühmten Reitergesellschaften. Ein Giovanni und Albertina glänzen in ihrem eleganten Reittanz. „Das de hüt“, den sie mit seltener Beweglichkeit ausführen. Nicht weniger ist es eine großartige Reitanzeige entwickelt und ebenfalls von Weltberühmten Carl-Reitertruppe geritten wird. Eine einzigartige und kontroversielle deutsche Darbietung, die eine artistische Großleistung ist, die überlegen in der Welt liegt, vollbringend das „Museum“, „Doma“. Dieser Reiterabend hantelt sich eine große Anzahl der Schützlermeister und vollführt gemeinsam mit seiner Partnerin am Trapez die magischsten Kunststücke. Man muß Nerven haben, um diesem artistischen Schauspiel zusehen zu können.

Walter Raden zeigt sich mit der Elefantensherde des Zirkus Hagenbed. Erkaunlich, was die indischen Reiten in ihrer Schärfe gefehrt haben. Zwei Meister überfordern die Leistungen. Das ging sogar soweit, daß zwei der Elefanten Schußplattler tanzen. Wieder ist es ein Zulu-Gaultier, der mit einer Dressurnummer die Menge zu immer neuem Beifall hinstreift. Dem Zirkusbesuchenden Spielmeister ist es gelungen, eine Dressurnummer aufzumachen, wie sie noch nirgends gezeigt worden ist. Sechs brasilianische Maultiere, sechs ostafrikanische Zebras und sechs Araber-Rennpferde — mehr Gott eine tolle Zusammenstellung — zeigen sich von ihrer besten Seite. Die Nummer gefüllt durch ihre Beliebtheit. Gaultier ist auch ein wahres Meisterstück gelungen.

Eine typische Angelegenheit, die die Zuschauerin kocht, ist das fangende Niederpferd,

den dem man wirklich nicht weiß, zu welcher Rasse es gehört. Den Abbruch des ersten Programmes bilden die drei Arcanas-Artisten, wie man sie auf allen Bühnen und in allen Manegen der Welt bisher erst einmal gesehen hat! Betty Arcana ist heute in ihrer Art nicht unerreicht. Ihre Nachahmung, verbunden mit der unglaublichen Sicherheit, harten ihr einen internationalen Ruhm.

Nach 15 Minuten Pause, während der am Samstagmorgen Kinder unentgeltlich Konzerte hören und abends der herrliche Tierpark Hagenbeds besichtigt werden kann, leiten die fünf Silaghis den zweiten Teil des einzigartigen Zirkusprogrammes ein. Fünf Männer zeigen am Red in seltener Vollkommenheit hervorragende Leistungen. Es

bunt durcheinander. Haben eine Dressur erfahren, wie sie selten an einer anderen Gattung zu finden ist. Stundenlang konnte man sich an dem ausgezeichneten Pferdmaterial begeistern. Aber mit rasender Schnelligkeit wendete sich das Programm ab. Programmnummer folgte ein Programmnummer. Vier Clowns spenden ein Viertelstündchen lustigen Sumos. Sie haben 5000 Zuschauer auf ihrer Seite. Während das Korps der Jagen in ihren schmutzigen Uniformen den großen Käfig für die Löwen- und Tigereinführung aufbaut, vollführt die Kunststücke am Trapez. Die Schlußnummer des Programms sind eine für unmöglich gehaltene Steigerung.

John Schipmann vereinigt Löwen, japanische Braunbären und Eisbären in einer



Aufnahme Goman.

Fünfzehn wilde Tiger bilden das prächtige Schlußbild in der Manege

gibt Beifall ohne Ende. „Oft kopiert — und doch nie erreicht“, das ist das Motto, unter dem die Calp-Reitertruppe ihre eleganten großen Reitate vollbringt. Man muß sie gesehen haben, diese Reiterfiguren, die ebenso wie die Arcanas allein schon den Beifall des Zirkusbesuchers verdienen.

Eine typische Angelegenheit ist, wenn Erich Hagenbed mit seinen vierbeinigen Artisten von Weltweit in die Manege spaziert. 6 Schwärme entpuppen sich als wahre Ballfänger und einer von ihnen als vollkommener Meister. Noch einmal erscheint Zulu-Gaultier in der Manege. Er führt seinen Wallach vor, 12 Tracheer — Kappen, Schimmel, Büchse —

Dressur in der Manege, sicherlich eine nicht alltägliche Leistung. Die wilden Tiere zeigen sich als geduldige Meister. Dann kommt der Hamburger Meisterdompteur Rudolf Matties, Schüler des Altmeisters Richard Samade, in die Manege und führt Hagenbeds unübertroffene Raubtiergruppe vor. Fünfzehn wilde Tiger, sämtlich, wie ihr Zuschauer, ihr Spiel. Es springen von Fobelt zu Fobelt und rollen eine mächtige Kugel über eine hohe Telle.

Der einzigartige Abend klingt aus mit dem Marsch, der zugleich eine Empfehlung an alle Hallenler ist „Behn wir mal zu Hagenbed.“

in Wittenberg nehmen, um dort die Geshenswürdigkeiten zu besichtigen. Dann aber gehts zur Sammelstelle Berlin und von dort mit den liebgesagten deutschen Freunden und Freundinnen nach der schönen Heimat, wo sie nach besten Kräften die hier genossene Gastfreundschaft vergelten können.

Frau Bort, die Betreuerin der Schwedenkinder, hielt eine kurze Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

Ich bin überzeugt, daß die Schüler und Schülerinnen die Zeit, die sie hier verleben haben, nie vergessen werden, sondern die schönen Wochen immer, und besonders vielleicht wenn sie älter werden, in Erinnerung haben als ein Zeitpunkt ihres Lebens. Die Aussetzungsbemerkung hat ja nicht nur zum Ziel, die Jugend der beiden Völker zusammenzuführen, um einige Wochen in froher Freundschaft zuzubringen, sondern sie geht darauf hinaus, daß hunderttausende Völker durch ihre Jugend einander kennen und so verstehen lernen, daß sie zu einem Völkerverein gehören. Die Austauschbewegung feiert in diesem Jahr ihr erstes Jahrestag als feste Organisationsform. In diesem Zusammenhang interessiert es mich, daß in den vergangenen Jahren mehr als 9000 deutsche und schwedische Schüler und Schülerinnen an dem Austausch teilgenommen haben. In diesem Zusammenhang interessiert es mich, daß in den vergangenen Jahren mehr als 9000 deutsche und schwedische Schüler und Schülerinnen an dem Austausch teilgenommen haben. In diesem Zusammenhang interessiert es mich, daß in den vergangenen Jahren mehr als 9000 deutsche und schwedische Schüler und Schülerinnen an dem Austausch teilgenommen haben.

Dann erhoben sich die Schwedenkinder von ihren Plätzen und stimmten begeistert in den Hochruf für ihre halbjährigen Pflegeeltern ein: De leve! Hurra, hurra, hurra!

Wer kennt den Dom?

Am Donnerstag findet eine Führung statt.

Im Rahmen der von der Stadtverwaltung veranstalteten Führungen findet am Donnerstag, dem 11. Juli, 16 Uhr eine Führung durch den Dom statt. Treffpunkt am Domplatz. Teilnahmearten im Verkehrsbüro Roter Turm.

Es reißt nicht ab ...

Nachdem in Halle bereits ab ein 5000,- und ein 1000 Mark-Gewinn gezogen worden ist, wurde gestern abend in einer Gokkette am Riebeckplatz ein Gewinnlos mit 500 Mark gezogen. Bei dieser Gelegenheit ist ab zu sehen, die glauben, daß keine Gewinne mehr in der Reichsarbeitsbeschaffungslosiererei seien, mit geteilt, daß in Halle jetzt eine neue Serie H verkauft wird, die genau wie die anderen Serien Gewinne zu 5000 und 10000 Mark enthalten, so daß also alle Hallenser noch das Glück haben können, einen solchen Gewinn zu erlangen. Darum, lieber Hallenser, verdamme nicht, ein Los der Reichsarbeitsbeschaffungslosiererei zu kaufen.

Am Sonnabend im „Hubertus“

Ein großes Wohltätigkeitskonzert zum Gunsten des „Hubertus-Mutter und Kind“ findet am Sonnabend im „Hubertus“ statt. Es spielt die 35 Mann starke Musikkapelle unter Leitung von Spielleiterin B. A. H. Weiter sind vorhanden ein Schiefhänd, allerlei Kinderbelustigungen und ein Kasperl-Theater. Die Parole lautet also am Sonnabend: Nach „Hubertus“ zur MSB.

Sirenen und Schußräume

Ausführungsbestimmungen zum Luftschußgeheh

Zu dem Reichsamtvertragsbereich des Luftschußgeheh veröffentlicht Regierungsrat Dr. Carl von Reichsamtvertragsministerium in „Reichsamtvertragsamt“ Erläuterungen. Der Referent teilt mit, daß die Durchführungsbestimmung des Reichsamtvertragsministeriums zu dem Geheh in Kürze ergehen werden. Darin werde auch geregelt werden, inwieweit die Polizei die Sirenen, Schußräume und Schießstände betreiben. Zur Durchführung des Luftschußgeheh werde es auch notwendig sein, die Bevölkerung zu Sachleistungen heranzuziehen, auch würden Eingriffe in das Eigentum (Einbau von Sirenen) und ein gewisses Luftschußgeheh betreiben (Saubere Substanz) erforderlich sein. An wieweit für Leistungen und Aufwendungen dieser Art Verfügungen oder Entschädigungen zu gewähren sein, werde den Durchführungsbestimmungen überlassen. Auf dem Gebiete des Luftschußgeheh und des Reichsamtvertrags werde vorausichtlich der Grundlag der Verfügungen- und Entschädigungslosigkeit herrschen.

Abschiedsabend der Schwedengäste

Vier Wochen lang waren hiesigen schwedische Austauschschülerinnen und ein schwedischer Schüler im Rahmen des deutsch-schwedischen Schüleraustausches in hallischen Familien zu Hause und haben beifolgendes Familienleben und deutsche Gastfreundschaft kennen und lieben gelernt. Gestern abend fand im Hölzberger Klub-Club-Haus eine kleine Abschiedsfeier für die schwedischen Gäste statt. Am Donnerstag mittag werden sie die Heimreise nach Schweden nieder antreten. Damit werde nach achtzehn blauen Schwedenkindern der Abschied nicht allzu schmerzlich, werden sie von ebenbürtigen hallischen Austauschschülerinnen oder Schülern begleitet, die im nächsten Schwedenlande für vier Wochen eine Heimat finden sollen und werden. Frau

Ingeborg Sparr aus Stockholm, eine bekannte schwedische Schriftstellerin und aus tiefstem Herzen Anhängerin des neuen Deutschlands und Bereicherin unseres Völkertums, wird die Kinder unter ihre Fittiche nehmen und sicher zu ihrem Ziele bringen. Ingesamt werden 300 schwedische Austauschschülerinnen und 500 schwedische Austauschschülerinnen von 500 deutschen Schülern und Schülerinnen Morgen werden die schwedischen Gäste nach Leipzig und Lützen fahren, und werden dann Gaste im Flughafen Schleuzick sein, der sie zu einem Kundflug einladen hat. Dieses Erlebnis, das ihnen so kurz bevorstehend, den ganzen Abend in der Unterhaltung mit. Auf der Rückreise selbst werden die Kinder einen mehrtägigen Aufenthalt

Immer neue Fünfer

Eine Hebericht des Reichsfinanzministers über die Münzprägung in den Monaten April bis Juni ergibt, daß an neuen Fünfern bereits 588 Millionen Mark und umher noch im Umlauf befindlichen 364 Millionen Mark ausgeprägt worden sind. Mit dem Fortschreiten der Prägung werden die alten großen Fünfmärkte aus dem Verkehr gezogen. Bis her sind 173 Millionen Mark davon eingezogen, 588 Millionen Mark sind umher noch im Umlauf, die Neuprägung an Fünfern ist demnach bereits 187 Millionen erreicht. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß von den alten Dreimärkten mehr als acht Millionen Mark nicht eingewechselt wurden.

Kleingärten im Festsumme

Unter der Parole „Zeit aus unsem Kindern leben“ fand das Sommer- und Kinderfest des Kleingärtnervereins am Paul-Riebeck-Stift, E. 2, das von vielen hundert Kindern und Erwachsenen mitgefiebert wurde. Die Gartenanlage hatte Festsumme angelegt. Der Umgang der Kinder durch die alten und neuen Anlagen leitete das Fest ein. Dem Vorstände v. g. Kurzmanm wies auf dem Festplatz darauf hin, daß der Kleingärtner in der Kolonie nicht nur eine Erholungsstätte besitzt, daß sich nicht nur die Kinder in freier Luft tummeln können, sondern daß auch die Jugenpflege und die Kameradschaft im Kleingärtnerverein ihre Stätte haben.

Ein lustiges Treiben setzte bald auf dem Festplatz ein. Gruppen kleiner und größerer Mädel führten unter Leitung von Frau Kühnold allerlei Volkstänze vor, bei frohen Spielen verging im übrigen der Tag. Die Zeit aufs beste. Preisstücken und Preisregeln ließ auch die Erwachsenen ihr Glück versuchen. Die hollische Vogelapelle und der Gemischte Chor der Gesang- und Musikvereine sangen unter Gemeindeführer Zimmer vornehmlich weiterhin das Fest. Als nach dem Bruch der Duntelheit am Abend der Kampionierung nach seinem Wege durch die Gartenanlagen wieder auf dem Festplatz anlangte, fuhr ein Boot mit zwölf Matrosen vor, die von zwölf Mädchen freundlich bewillkommen wurden. Die zwölf Mädel führten zum Schluß dann noch einige hübsche Tänze vor, worauf nach der Festrede die Veranstaltung in ihre Stätte überging.

Ammenhof. (Straßenarbeiten.) In Ammenhof werden zur Zeit auf Veranlassung des Bürgermeisters Straßenarbeiten durchgeführt, darunter Ausbesserungsarbeiten in der Post-Straße, außerdem der Silbstraße und dem Gerade. Diese Stelle bedürfte dringend einer Ausbesserung, zumal es sich um einen verkehrsreichen Punkt handelt. Die Arbeiten sind von der Gemeindeführung angeordnet und vergeben worden. (Sommerfest.) Der Ammenhofer Kameradclub veranstaltete am Sonntag auf seinem Bootsgelände am Spolzenberg bei Schöningen Sommerfest. Das reichhaltige Sommerfest, das von reichem wasserportlichen Darbietungen umrahmt wurde und einen schönen Verlauf nahm.

Windmühlen bleiben erhalten

Die Mühle am Petersberg ein Wahrzeichen der Landschaft



Reichsmarkts.

In den letzten Jahren wurde immer wieder darüber geklagt, daß das Landschaftsbild durch den Abbruch von Windmühlen leidend und trübselig werde. Nicht weniger waren es die das bebauten und nach Mitteln und Wegen

suchten, um das völlige Aussterben der so traumhaft im Land blühenden Mühlen wie z. B. die Windmühle am Petersberg zu verhüten. Es ist doch in der Vergangenheit nicht selten gewesen, daß eine Windmühle das charakteristische Wahrzeichen für ein ganzes Dorf oder für eine ganze Gegend war. Sobald die Mühle fiel, wurde das Landschaftsbild einseitig. Den Bemühungen des Ministeriums ist es gelungen, die noch vorhandenen Windmühlen zu erhalten. Ein zugesichertes Wahlversprechen soll den Windmühlenehrern, deren Erlöse durch die Entwaldung der Dampfmaschinenindustrie sehr gefährdet war, wieder Lebensmöglichkeiten schaffen.

Diese Nachricht dürfte in weitesten Kreisen lebhaft begrüßt werden. Auch unser Gebiet war von dem Windmühlenerwerb der letzten Jahre hart betroffen. In Mitteldeutschland genügen Mühlen hatten keine Arbeit mehr, weil ihnen die Technik über den Kopf gewachsen war. Sie mühten, soweit sie nicht technisch überholt worden, insofern sie aufgegeben und schließlich abgebrochen werden. Es ist sehr erfreulich, daß sich diese Sachlage jetzt entscheidend ändert. So werden auch in unserem Gebiete die alten Windmühlen, die noch von naturreichem Wert betrieben werden, erhalten bleiben.

Parteilamliche Bekanntmachungen

„Kraft durch Freude“, Kreisamt Halle-Stadt.

Die Fahrten für H. 24 (Kalkberg) sind ab heute gegen Fortsetzung des Gutverkehrs und der Eingangsquittung auf dem Kreisamt, Gr. Ulrichstr. 26, abzuholen. Letzter Ausgabetermin Donnerstag, den 11. Juli, 17 Uhr. Nach öffentlicher Bekanntmachung für diese Fahrt sind bis Mittwochnachmittag. — Terminanstellungen in dieser Woche:

Mittwoch: Dampferfahrt mit Mühl nach Köpenick (0.50 Mark).
Mittwoch, 20 Uhr: Lichtbildvortrag über die Bergwerke der Stadt Halle in der Landesanstalt für Volkshilfe, Wettiner Platz, durch Hr. Dr. Grimm. Eintritt frei!
Donnerstag: Besichtigung nach Seeburg. Preis 1.25 Mark einseitig, Rückfahrkarte.

Sonntag: Wiedererennen. Sattelplatzfahrten für 0.60 Mark. Karten hierfür bei allen Orts- und Betriebsämtern sowie in der Gr. Ulrichstr. 26 erhältlich.

Drucksache Neumarkt.
Die für heute, Dienstag, abends 20 Uhr, angelegte Fekderaktion der Ortsgruppe Neumarkt findet nicht in der Berggasse, sondern im „Reichshof“ statt.

Auch heute AdS-Sport

AdS-Sporttage am Dienstag.

Frühliche Morgenrunde für Männer und Frauen: Integrität für Leibesübungen, Wörthberg 6.30-7.30 Uhr.

Allgemeine Körperschule für Männer und Frauen: Volkspolytechnische Schule, Deutscher Str., Eingang Volkshaus, 19.30-21 Uhr.

Gymnastik, nur für Frauen: Universitäts-Sportplatz, Zielgewiese 9.30-10.30 Uhr.
Frühliche Gymnastik u. Spiele, nur für Frauen: Universitäts-Sportplatz, Zielgewiese 16.30-18 Uhr. Ober-Sportplatz, Lautenstraße 20-21.30 Uhr. Glauchbergstraße, Lautenstraße 13.20-21.30 Uhr.

Reisportabzeichen, für Männer und Frauen: Stadthaus, Kanitzstraße 20-21.30 Uhr.

Tennis, für Männer und Frauen: WP-Platz 96, Sandanger, täglich ab 16 Uhr.
Rettungsschwimmen, für Männer und Frauen: Geländebrennbad, Kanitzstraße 19-20.30 Uhr.

Totenunterricht i. Anfänger, für Frauen und Kinder gemeinsam: Institut für Leibesübungen, Wörthberg 9 Uhr vorm.

Schwimmen, für Männer und Frauen: Geländebrennbad, Kanitzstraße 6-7.30 Uhr.
Männer und Frauen, Geländebrennbad, Kanitzstraße 19-20.30 Uhr.

Tummelrunde für Mütter und Kinder: Universitätsplatz, Zielgewiese 15 bis 16 Uhr.
Reinhalbtierischen für Männer und Frauen: Neumarktshaus 20-21.30

Gute Fachkräfte weiter gesucht

Die Lage des Arbeitnehmers für Angestellte war auch in dem letzten Viertel des Jahres sehr ungünstig. Es herrscht weiter lebhaft Nachfrage nach guten Stenotypisten und Maschinenschreibern. Auch wurden gute Korrespondenten und Kassisten gesucht. Bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten ist der Bedarf an Stenotypistinnen ebenfalls sehr groß. Dadurch, daß die jungen Kräfte fehlen, ist es gelungen, ältere Bewerberinnen unterzubringen. Einheitslohn im Reich ist die Nachfrage nach guten Verkäuferinnen, besonders für Kleiderstoffe, Handarbeiten, Gardinen und Haushaltsartikeln.

Besten. In der Landwirtschaft hält die Nachfrage nach Hilfskräften an. Der Bedarf an lebigen Rechnungsführern, Jägern, Gärtnern und Maschinenführern konnte nicht gedeckt werden.

Am 14. Juli zur Wartburg

Wieder eine WZJ-Savag-Sonderfahrt.

Wir haben bereits auf unseren gemeinsamen 14. Juli, morgigen Sonntag, den 14. Juli, morgigen Sonntag nach Eisenach eingeladen. Mit dieser verbilligten Sonderfahrt soll einem schon wiederholt aus Eisenach geäußerten Wunsch, einmal eine hübsche Reiseunternehmung zu machen, entsprochen werden. Der Sonderzug hält in Merzbach, Weiskopf und Naumburg. In jedem Waggenglied die Möglichkeit zur Teilnahme an dieser verbilligten Sonderfahrt zu haben, gelangen im Umkreis bis zu 100 Kilometern von der in Betracht kommenden Zielstation um 50 v. H. ermäßigte Anfahrtsfahrkarten zur Ausgabe. In Eisenach erfolgen eine große Führung durch die Stadt und Besichtigung der Wartburg.

Bei Verstopfung
Blähungen u. Verdauungsbeschwerden
Kaufen Sie in der Apotheke sofort
WASSERKÄUFERTABLETTEN 36
Die tägliche naturgem. Tablette zur Erhaltung der Gesundheit. Bestand. u. Packung gleichfalls H.O. Albert Weber, Magdeburg

MNZ-Kleinanzeigen
Die innerhalb dieser Rubrik erscheinenden Wortanzeigen (einspaltige Gelegenheitsanzeigen) verpflichten die MNZ in der Ausgabe Halle und Umgebung zum Preise von 20 Pf. in letzter Hefterschrift und 2 Pf. für jedes weitere Textwort in der Grundschrift

Sellen-Angebote
Alleinigen
In Scherzhaft mit abgefeilten, sehr-Imaginationskraft (auch Humor) (Schon) auf Wort.
1. Meister
für sofort sucht Metzgermeister, Zeide, obnäh. u. Zeide (Schon) 20. 4 monat. Ende einen find.
Gezellen
ber im Schlichten und Wirtshausen (Schon) in. kann auch beherbergt sein. Wages: u. 7000 an MNZ, Halle, Gellertstraße 4.
Mittleres
Mädchen für auf Hausarbeit, 24 J., keine Religion, (Schon) im Wörthberg 4, 6 Uhr (Schon) 20. 4 monat.
Aufwartung
einst. (Schon) in. für Wohnung, (Schon) nach, Sonnenschein (Schon) sofort gelübt. Halle, (Schon) 44, part. 1.

Sellen-Gesuche
Bernickeln
u. sonstige Metallarbeiten
Metzgermeister, Gellertstr. 4, nur an Straußendstraße 11
Vermietungen
Büroräume
mit Zentralheizung u. vermietet an (Schon) 44, Gellertstr. 11
Möbelzimmer
Suchst Du ein möbliertes Zimmer? Findest Du ein solches immer ohne Mühe und Verdruß. Denn die „Kleine Knacke“ die Nub.
Nachstehende Musteranzeige kostet in unserer Ausgabe Halle/Umgebung 116 Pfennig.
Zimmer
gut möbliert, Nähe (Schon) 44, Gellertstr. 11, vermietet. (Schon) 44, Gellertstr. 11.

Verloren
auf dem Wege Zefen-Balle Schlüsselbund mit 2 goldenen und 3 silbernen Schlüsseln, Abzugeben gegen Wegnahme gegen Wegnahme 100, Gellertstr. 110, Gr. Wörthberg.

Verloren
auf dem Wege Zefen-Balle Schlüsselbund mit 2 goldenen und 3 silbernen Schlüsseln, Abzugeben gegen Wegnahme 100, Gellertstr. 110, Gr. Wörthberg.

Verloren
auf dem Wege Zefen-Balle Schlüsselbund mit 2 goldenen und 3 silbernen Schlüsseln, Abzugeben gegen Wegnahme 100, Gellertstr. 110, Gr. Wörthberg.

Pacht-Gesuche
Jünger Kaufmann
Inhabiger Geschäftsführer, 24 Jahre alt, (Schon) 44, Gellertstr. 11, vermietet. (Schon) 44, Gellertstr. 11.
Verkaufe
Nationalanleihe 90.99, (Schon) 44, Gellertstr. 11, vermietet. (Schon) 44, Gellertstr. 11.
Schlafzimmer
und Küche, neu, sehr (Schon) 44, Gellertstr. 11, vermietet. (Schon) 44, Gellertstr. 11.
Neuester Brodhaus
20 Zimmer, (Schon) 44, Gellertstr. 11, vermietet. (Schon) 44, Gellertstr. 11.
Etwas zu verkaufen?
Kleinstes (Schon) 44, Gellertstr. 11, vermietet. (Schon) 44, Gellertstr. 11.
Verloren
auf dem Wege Zefen-Balle Schlüsselbund mit 2 goldenen und 3 silbernen Schlüsseln, Abzugeben gegen Wegnahme 100, Gellertstr. 110, Gr. Wörthberg.

Auch an heißen Sommertagen soll das Reisen Freude am Schauen, Lust am Erleben wecken. "4711" mit ihrem frischen Duft und ihrer herrlich anregenden Kraft - das ist die richtige, traditionelle Reise-Erquickung.

Echt Kölnisch Wasser

Herren 35,-
Damen 26,-
Bollen 37.50

lauf im Fachgeschäft
Prophete
Bonnische Str. 13-10

Neue Zuchthausurteile

Frankfurt, Am Montag wurden die Verhandlungen des Kammergerichtes Berlin gegen die Weissenfelder...

Zuchthaus-Gemeinschaftsarbeit

Die Mitteldeutsche Kreiszeitung der Deutschen Reichsgruppe in Buchheim bei Bad Gandersheim...

Der folgende Tag wurde im wesentlichen durch Vorträge aussehender Persönlichkeiten ausgefüllt...

Am Sonnabend sprach Pa. Finke, Dresden, über die Notwendigkeit der Reinhaltung der nationalsozialistischen Idee...

Wittenberg (Seine Verletzungen)

Am Wittenberger Krankenhaus starb der 44 Jahre alte Kellereimer Hugo Richter aus Wittenberg...

Schulprekonalien der Heimat

Endgültig zum Rektor ernannt wurden die kommissarischen Direktoren Emad Waite in Theigen, Emil Nisch in Wietzer, Bruno Wolfmann in Weissenfels.

In den Ruhestand treten Rektor August Kling in Wansleben, die Mittelschulrektoren in Halle Gustav Kraß, Reinhold Bogen, Willy Wendt, Albert Sieber, die Konrektorinnen in Halle Gustav Adernann, Thilo Bartzfeldt, Friedrich Dantewordt, Rudolf Knothe, die Konrektorinnen Hans Richard in Wittenberg, Richard Simon in Redeburg, Mittelschullehrer Louis Bierstedt in Sangerhausen, Hauslehrer Hermann Peter in Wulden, die Lehrer Ludwig Zark in Eichen, Wilhelm Döhle in Wetzow, Alfred Timm in Halle, Franz Hoffmann in Landshammer, Adolf Trichel in Draßburg, die Lehrerin Anna Woborius in Halle.

Verleht wurden die Lehrer Paul Berger von Seeburg nach Witten, Franz Schmidt von Witten nach Eichen, Erich Reichardt von Eichen nach Halle, Friedrich Krauß von Neßitz nach Halle, Dr. Erich Wolffand von Rietzowhausen nach Neßitz, Edwin V. Mann von Glöckwitz nach Ballenstedt, Hermann Ritz von Wittenborn nach Halle, Felix Rechans von Witten nach Wittenborn, Hermann Wiedemann von Groß-

Ausklang der Weissenfelder Zeitwoche

Alle Seminarräte feierten Wiedersehen

Weissenfels. Gestern war der letzte Tag der aufeinanderfolgend gut verlaufenen Zeitwoche...

Am Freitag fand in der Schloßkirche ein Hoch-Ehrwürdigen Gottesdienst statt, das von Kantor Karl Höper (Leipzig), der Konzert-Dirigenten Dorothea Lehmann (Chemnitz) und dem Weissenfelder Konzertverein ausgeführt wurde...

Glückwünsch aus Braßeln

Weissenfels. Zur 750-Jahrfeier der Stadt Weissenfels hat der ehemalige Hauptmann v. Gögler der Schütztruppe in Braßeln, jetzt Landmann in Braßeln, an die Stadt...

Mein Vater, Wilhelm von Gögler, Generalleutnant a. D. (1861), war Kommandeur der Unteroffizierskavallerie von 1908 bis 1902. Die Eltern und vier Kinder wußten uns in Weissenfels auf dem schönen Schloß und seiner Umgebung sehr glücklich. Mein Mutter starb im Jahre 1902 und wurde auf dem neuen Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt...

Kanzler des Königreiches Preußen, lebte glücklich in Weissenfels von 1838 bis 1841 als Kreisverwalter und Direktor des Land- und Stadtraths. Sein ältester Sohn, Gustav von Gögler, späterer Staats- und Kultusminister, ging in Weissenfels zur Schule...

„Aufbruch Deutschland“

Auf der Thingstätte „Dübener See“ bei Bad Schmiedeberg wurde am Sonntag als erstes diesjähriges Thing-Spiel der Mittelschulischen Spielgemeinschaft „Aufbruch Deutschland“ von Gustav Goep aufgeführt...

Trohende schwere Wolken hängen über einer Landschaft, in die der Wind weit hinein schneift von der Thingstätte Dübener See. Heide bei Bad Schmiedeberg. Klar die Sicht über die weite Ebene, aber reife Kornfelder bis hin zu den waldigen Hügel. Sonne durch die Wolken...

Lodesopfer des Verlethes

Leipzig. In der Hallischen Straße kam ein Motorradfahrer mit dem Hinterrad in die Straßenbahnlinie ein. Ein Teil der Laubdecke aus der Höhe herausprang und der Schlauch platze. Bei dem Sturz kam der Kraftfahrer mit leichten Verletzungen davon...

Friedeburg. (Vom Feldbahnzug tödlich überfahren)

Friedeburg. (Vom Feldbahnzug tödlich überfahren) An der Baustelle des Saalburhdurchstichs zwischen Friedeburg und Borsdorf wurde der Arbeiter Otto Seliger aus Friedeburg von einem Personenzug überfahren. Der Verunglückte starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Sangerhausen. (Kreiselstellung)

Sangerhausen. (Kreiselstellung) Sonntag nachmittag wurde die neue, im früheren Hotel „Kaiserin Augusta“ in Sangerhausen eingerichtete Dienststelle der Kreisleitung eingeweiht. Die Kreisleitung wird hier in dem dem Kreisleiter eigenen Räumen des Rittergutes Gasthof untergebracht und nur schwer zu erreichen. Jetzt ist das frühere Hotel Zentralstelle der Kreisleitung geworden. Die Partei ist Präzident des Gebäudes.

Kaltenberg. Der Kreisappell der NSDAP des Kreises Eichenberga findet am 8. und 4. August in Kaltenberg statt.



Wulfmann: BRD-Bilberstein. Der letzte Schornstein fällt. Kürzlich fiel in Rehmsdorf (Kr. Zeitz) der letzte der drei Schornsteine der Chemischen Fabrik Rehmsdorf. Damit sind auch die äußeren Zeichen einer einstmals blühenden Industrie verschwunden...

Heiter und trocken

Der Reichswetterdienst, Dienststelle Magdeburg, meldet am Montag abend: Am Montag tagt sich der Überzug aus einer Hochdruckwetterlage vollzogen, nachdem von Sonnabend bis Montag ein Hochdruckgebiet langsam von Ost nach West über den Norddeutschen Raum hinweggezogen war...

Wasserslands-Meldungen

Table with columns: Datum: 8. Juli 1935, Station, Pegelstand, and other water level data for various locations like Halle, Großschilf, Zeitz, etc.

Das ist die Zeitung deiner Kameradschaft

Das ist die Zeitung deiner Kameradschaft. Die Zeitung ist ein wichtiges Organ für die Kameradschaft. Sie enthält wichtige Nachrichten und Informationen für alle Kameraden. Die Zeitung ist ein wichtiges Organ für die Kameradschaft. Sie enthält wichtige Nachrichten und Informationen für alle Kameraden.

Im Kamine der weißen Marchenfee

Spitzbergenerinnerungen von E. Seeger

Wer Spitzbergen, das Arkenland im Eismeer, einem Feenreichert hat, dem ist zumute wie einem, der einen schönen Traum geträumt hat und ihm am liebsten noch einmal träumen möchte, weil er gar so herrlich war. So durchleben wir im Geiste nochmals die schönen Stunden, die ein glühendes Gefühl uns an Spitzbergens Küste geknüpft. Denn kaum etwas anderes, nicht einmal der beredende Zauber der Altväter, reißt an die Sammelkraft der weißen Märchenfee dort herant. Die einleitenden Alpengefühle, sie liegen immer zwischen bewohnten Stätten, unter ihnen flutet das Leben. Spitzbergens Eiswälder dagegen stehen in unberührter Schöne in den weitausläufigen Wäldern, keine Städte und Dörfer können das Gefühl der Einsamkeit, das jener weiten Welt ihr Gepräge aufdrückt.

Nicht wegen der Form ihrer Berge soll die Insel übrigens ihren Namen führen, sondern holländische Seefahrer sollen sie nach den bergigen Landungen benannt haben, die holländisch „Spits“ heißen. Jetzt hat die Insel von Norwegen offiziell den Namen „Svalbard“ erhalten. Die heißt genug Schnee, Schneedecke, tiefe Schneehänge, Gletscher, die nie der Trift eines Menschen entweicht. Dazwischen Schnee- und eisgefüllte Schluchten, die im Schatten der Berge in fester Felskluft der Erde greifen, während mit sanfteren Höhen, von denen die Sommerwinde den Schnee in Bächen herunterziehen, den Bergeshängen ein seltsam getriebenes Ansehen gebend. Die „Misch der Gletscher“ bildet das einzige Schmelzwasser der Insel. Ein eifriger Trichter von Schnee und Wasser und Staub lagert am Rande der stehenden kleinen Wasser, und aus der logenartigen „Schmelzwasser“ hat der Solarium der Staub des verwitterten Gesteins zumangewandelt. Unter der dunkleren Oberfläche dieser Stellen ist in Folge der erhöhten Wärme der Schnee eher geschmolzen und tief eingesunken. Es gibt fröhliche Schneebänke und Gletscher, die in ihrer trübseligen Herrlichkeit, ihrer blaugrünen Inergündlichkeit, ihrer gleich Wäldergrotten flimmernden Bracht eine wahre Wäldergrotte bilden für den Polarforscher aber eine große Gefahr sind. Solkreuze mahnen! Ein fast möglicher Schauer ergreift uns, wenn wir aus der Fels auf Spitzbergens Nordwand sehen. Hinter uns, im Gebirge, liegt, was uns die Welt bedeutet, hinter uns das Nordkap, die nördlichste Spitze Europas, „Sinter“ und also alles, was früher den „Norden“ für uns ausmachte. Was nur von jener arktischen Welt nur gesehen, das tritt nun greifbar deutlich an uns heran. Freilich nur die freundliche, die Sommerseite. Was die Schattenseite, die böse Winterseite, ein Todesstöhnen hinter sich, der gesungenen ist, die schlimme Jahreszeit dort auszuhalten, das bleibt uns vorbehalten. Und doch nicht ganz. Holzene Kreuze bezeichnen die Klüften der durch Hunger, Frost und Kälte umgekommene, und die armenigen Reste von Hütten erzählen von den unglücklichen Schiffbrüchigen. Mit den primitivsten Mitteln haben sie sich gegen die alles vernichtende Kälte des Polarwinters zu schützen gesucht, noch sah man, wie sie sich

gemüßt hatten, mittels Puderbecken und Brettern von ihren zerstückten Booten das Geröll zu sammeln zu einem Unterkommen. Mangel und Segetuchlegen erzählen ganze Dramen. In der einen Seite lag man damals noch die Lagerstatt, nämlich, wie eine Schiffsfeste, und Reste von Kochgeschirr lagen im ausgeschleiften Boden! —

Smereenburg im Jahre 1633! Spitzbergen hat schon einmal eine kurze Blütezeit erlebt, in der Wallung und Frantocherei eine große Rolle spielten. In der Smereenburg entstand gegen 1833 eine kleine Niederlassung, die aber eine Eintagsfliege war. Denn mit der schonungslosen Ausbeutung der Wale und Pelotiere verfiel bald wieder auf uns mit ihnen die Frangulation. Und uns war während der Fahrt durch das Eismeer ein Wäl zu Gesicht bekommen, und auch den billigen Schiffen der Wallinger waren wir begegnet, die längs der drei aber vier Wale schleppten. Am Strand hatte sich eine regelrechte Frantocherei niedergelassen!

Im Schein der Mitternachtsonne entfalteten sich die entzündenden roten, gelben und weißen Blüten der verchiedenen Seibenedraden, die rotgelbten Kelche der Stelen in heuberebenen niedrigen Blumentellen und Plans gepflanzt, in ungeordneter Fülle! Auf hohem Stengel schaukelte die schneeweißen Blüten des arktischen Mohns wie leichte Schmetterlinge über den farbenreichen Blumentepich. Im Grunde des sommerlichen Polarwinters

welche weiße Blüten des Wollgrases wie leichte Geflügel davon und zwischen den kleinen, glatten grauen Blättern der Steine des Borlandes schlägt die einzige blaue Blume der Arktis, die verpflanzungsunfähige Mertensia, ihr blaues Blütenauge auf! Das Lebensmark dieser Pflanzen hat den Schreden des Polarwinters getrotzt, die zähe Kraft ihres Kerns ertragen gekostet! Und so legen sie sich im Kampf ins Dornen durch! Ja, selbst der Schnee ist nicht ohne pflanzliches Leben. Eine rote und eine grüne Schneegalbe überzieht ihn in leuchtenden, farbenreichen. Polarforscher früherer Zeiten konnten sich dieses Wunder nicht erklären, sie nannten den roten Schnee „Blut Schnee“. In der fast unmaßstäblichen Haren Luft schwimmen waltige Wälder in rot, gelblichen und grünen Tönen. Wälder freilich mit weiten Schwingen, Seeschwärmen und andere Seewölge!

Ein, in arktischen Tagen, hat Spitzbergen ein anderes Gesicht getragen. Da frohen und ausschauende Tiere an Eingelohnten vorbei, die jetzt noch in China wachen! Ihre Geleite und die Abbrüder von Wäldern sind uns erhalten geblieben! Dann, aus dem Feltärzeitalter, haben wir in den Kollengbergwerken Schwärme einer Flora gefunden, die an die Mittelmeerflora erinnert, Verkeimungen von Gide, Linde und Pappel und Sojefrüchten! In dieser Umgebung, in



Die Magdalenenbuch auf Spitzbergen

welcher der weiße Tod auf seine Opfer lauert, ist es seltsam, sich vorzustellen, daß einst hier in heißer Sonne grüne Wälder, Farnegebüsch, Schlinggewächse einen Auschnitt aus dem Paradies bildeten!

Eiswälder und Seebunde haben wir nicht gesehen, aber zwei Meeresfüße treten mit uns die Küste an. Mit leiser Trauer im Gesange leuchten wir an der Reeling, als unser Schiff heimwärts glitt. In tiefen Jagen atmeten wir noch einmal die uralte fröhliche Luft ein, die wie der Odem der Schöpfung selber erfrischt, abföhnend umfängt das Auge noch einmal das Reich der weißen Märchenfee!



Rast auf Spitzbergen

„Buppen zu verleihen“

Ein bekannter Millionär in Philadelphia, der kürzlich gestorben ist, hat in seinem Testament eine eigenartige Stiftung gemacht. In allen Parks und öffentlichen Gärten der Stadt werden jetzt täglich 300 Buppen für den geringen Betrag von einem Cent pro Tag ausgeteilt. Die kleinen Wälder, die kleinen Buppen spielen, mühen sich durch Handbildung vorzuführen, diese wieder lauter und unbeschädigt abzuliefern. Nach dem ersten Bericht dieses Reiches tun das die kleinen Kunden zu 99 Prozent auch sehr ordentlich und Puppenlieblich fröhlich mit, dann sind die Entschuldigungen groß und die Tränen fließen herzzerreißend. „Interessant ist dabei, daß in dieser „Puppenlieblichkeit“ und „Mutterliebe“, wie die amerkanischen Zeitungen diese Einrichtung nennen, die Stammväter nicht erben jeden Tag eine andere Puppe ausgeben, sondern im Gegenteil ihre „heile Liebe“ haben und untröstlich sind, wenn die Stammväter bereits ausgehen ist.



FLIT vernichtet Insekten

DER held LÜDERSEN

ROMAN VON SIGURD CHRISTIANSEN

Copyright by H. Wenz & Co., Mänschen

16. Fortsetzung.
„Ach nein, es ist nur so seltsam. Ebenso seltsam, wie daß der erste Freund, den ich nach Quinius bekam — Sie waren!“ Und da jetzt die Bitterkeit ihn völlig übermannte, fuhr er fort: „Warum erzählen Sie mir all das? Warum führen Sie die Bekanntschaft mit mir herbei? Woß um Ihr Gewissen zu entlasten und mich dann an Händen und Füßen zu binden?“

Rognos wurde zusammen, hob den Kopf und sah ihn unbeweglich an. Das requierte Gefühl war jetzt blutrot und hart.

„Wissen Sie, wozu ich jetzt Lust hätte?“ fragte er. „Ich hätte Lust, Ihnen den Schlag, den Sie mir vorhin gab, zurückzugeben. — Aber wenn Sie mich, so würde es hinterher auch bereuen.“

Da erwiderte auch Berger. Und ein schmerzlicher, betäubender Schmerz wälzte sich über ihn.
„Dann habe ich mich also geteilt“, sagte er. „Warum aber erzählen Sie es mir?“
„Eingelangt glitt die Härte von Rognos' Zügen ab.“

„Um Ihnen eine Möglichkeit zu geben“, sagte er. „Eine Möglichkeit zur Ehrentrennung. Dieser hätte nur ich die Möglichkeit. Jetzt haben entweder Sie oder ich eine solche. Und Sie sollen entscheiden, von wem uns. — Das war, was ich wollte. Morgen können Sie, wenn Sie wollen, auf die Polizei gehen. Nur Bitte ich, den Toten aus dem Spiel zu lassen.“

„Ich weiß ja gar nicht, wer er ist.“
„Nein, aber sofort wissen Sie, daß Sie die Polizei auf seine Spur bringen könnten.“

Darum bitte ich Sie, unter allen Umständen lassen Sie ihn aus dem Spiel.“

Berger sah ihn lange an. Und in dieser Stille wurde einer dem anderen doppelt lebendig. Dann lenkte er die Augen, müde und gebrochen.

„Ich Gott“, sagte er mit schmerzlich resignierter Stimme, „nein, nein — wozu angreifen. Wenn es nur um mein armenliches Dasein ankommt — mich verlanget's nicht nach einem Opfer.“

„Dann muß ich es also selber tun?“
Berger schüttelte nur langsam abwehrnd den Kopf.

„Nein“, sagte er. „Nicht — es soll alles bleiben wie es ist.“
„Alles?“

Berger sah auf, schnell und ernst.
„Nein, nicht alles“, antwortete er. Und er wandte sich lösend zum Gehen.

Da sagte Rognos noch: „Ich habe das nicht anders erwartet. Nur ist es mir so verteuert ergangen, daß Sie mir lieb geworden sind.“

Berger blieb stehen, ohne sich umzuwenden.
„Mir ist es auch so ergangen“, sagte er.
Wieder wurde es ganz still. Dann sagte Rognos: „Dann möchte ich Ihnen doch noch ein wenig mehr erzählen.“
„Sind denn da noch mehr?“
„Ja, von uns. Von ihm und mir. — Was ich bisher erzählt habe, betrifft nur Sie, aber ich möchte Ihnen gerne auch das Letzte erzählen — um unterzukommen.“
Da wandte Berger sich ihm zu. „Gut“, sagte er. „Ich will gern alles hören. Nur

muß ich, glaube ich, erst ein wenig zur Ruhe kommen.“

6.

Es war schon fast Mitternacht, als Rognos wieder das Wort nahm. Draußen auf der Straße war es still geworden. Nur dann und wann tutete ein Auto vorbei und machte die darauf folgende Stille nur noch besonders deutlich. Berger und Rognos hatten ihre Plätze am Tisch wieder eingenommen. Nur ein Mörser laut und eine Tischplatte war zwischen ihnen, aber sie vermieden kunstlich, sich anzusehen.

„Daß wir einen Menschen getötet hatten oder doch direkt am Tode eines Menschen schuld waren, richtete uns fast zugrunde“, begann Rognos. „Hätten wir alles noch einmal machen und andere Strafe für die Unterfertigung abgeben können, wir hätten es mit Freuden und leichter Herzens getan. Zu allem Überflüssig hätte ich tagaus tagein noch diese ewige Mahnung, die diesen Lüderlen vor mir zu sehen mit seiner Handgoge. Zuletzt mußte ich ihn bitten, sie abzugeben.“

„Das haben Sie mir noch nie erzählt.“
„Nein, aber das mußte ich also. Und er freute sich auch ab, aber ich glaube, sehr widerwillig. Mir kam es ebenfals vor, als gefiele er sich damit. Später erfuhr ich, welche Behandlung man ihnen hatte zuteil werden lassen. Und noch später hörte ich von ihrer Zurücklegung. Was dann kam, habe ich schon erzählt. Aber ich wiederhole: Ich war ihnen dankbar, wahrhaftig dankbar, daß Sie mich dann bewahrt hatten, zu ich.“

„Meinen Freund hab ich erst vierzehn Tage nach dem Überfall wieder. Er war kaum wieder zuerkennen. Überhaupt weiß ich nicht, wie er es angefallen hat, weiterzuleben. Es wurde ich schon mir schwer genug. So merkwürdig es klingen mag, ich glaube tatsächlich, es half, daß wir zwei um die Erde waren. Wir hatten es bestimmt. Und doch war es mit mir ja ganz anders. Was mich vor allem aufrecht hielt, war, daß er und nicht ich getötet hätte. So

Prinze

VON BODO M. VOGEL

XIII.
Den Verleßten der Selbstmordthat ver-
stößt ihre Stillschließung, als plötzlich eine
neue Nachricht auftaucht, die mit dem Ver-
leßten in Verbindung stand.
Wie erwähnt, hatte die Jeugin Prinze
den Gerichtsrat Prince als dem Herrn ähnlich
sehend bezeichnet, der am 17. Februar mittags
12.10 Uhr das festliche Opfer laute.
Die Jeugin war das Opfer einer Täuschung
geworden.
Um die angegebene Zeit wollte Gerichtsrat
Prince als Zeiger im Schwurgerichtssaal Er-
scheinung machen, aber er kam nicht in Betracht,
denn die Annahme einer Verwechslung der
Verleßten ging selbst über die rage Prä-
sident der Angehörigen der Selbstmordthat
hinaus.
Die Verleßten steigerte sich, als nach fast
dreiwöchentlicher Interdiction das Gutachten
von sechs Unparteiischen Sachverständigen vorlag,
die die inneren Organe des Toten untersucht
hatten.
Einstimmig lösten sechs der Berühmtesten
Gelehrten Frankreichs ihre Meinung über die
Todesursache des Gerichtsrates in folgenden
Punkten zusammen:

1. Der Tod des Gerichtsrates Prince wurde
durch Ueberfahren herbeigeführt.
2. Das Opfer lebte im Augenblick des
Ueberfahrens.
3. Gerichtsrat Prince unterlag der Ein-
wirkung eines nicht bestimmten Ver-
giftungsmittels, das mindestens zwei
Stunden vor dem Tode zu wirken begann.
4. Bei Gerichtsrat Prince wurde eine träge
Verletzung auf den Mund ausgeübt,
die blutunterlaufenen Stellen hinter
den Ohren.
5. Prince wurden mehrere Finger aus-
gerenkt, ein Vorgehen, der deutlich er-
kennbar Spuren an den Händen hinter-
ließ.

Dieses Gutachten ermächtigte ein angeführtes
Bild der Verleßten, die in der Familie Prince
Rechtsanwälte der Familie Prince stellen
folgende Gegenhypothese auf:
„Prince wurde unter der Vorgebe, man
wolle ihn zu seiner erkrankten Mutter in die
Klinik bringen, von unbekannter Seite zum
Einschleichen in ein Auto veranlaßt. Wahrschein-
lich befand sich unter den Leuten ein Mann,
der sich als Dr. Hallinger ausgab. Interworte
wurde der Gerichtsrat betäubt, und als er sich
wachte, wurden ihm die Finger durch einen
Polizeiagenten ausgezogen. Das Auto mit dem
Betrübten hielt einige Zeit in der Nähe des
Eisenbahnhammes, bis eine günstige Zeit her-
angekommen war. Nach unter dem Einfluß
der Verleßten trug man denn den Gerichts-
rat auf die Söhnen und hand ihn, um eine
spätere Flucht zu verhindern. Seine Doku-
mente waren ihm abgenommen worden. Wahr-
scheinlich jagte die Mörder den Opfer die
Schuhe aus, entweder um seine Flucht zu ver-
hindern, oder weil sich Prince bei der Ueber-
wältigung durch Narkotika gewehrt hatte.
Diese Hypothese über den Herang der Tat
dürfte wohl unter Berücksichtigung der Zeugnis-
auslagen und der Gutachten die allernäch-
ste sein. Ein Selbstmord aber ist voll-
kommen ausgeschlossen.“

Die Sachverständigen waren nach der An-
sicht, daß nur ein sachkundiger Mann, viel-leicht ein Arzt, die Verleßten hatte vornehmen
können.
Nun war anzunehmen, daß das falsche Tele-
phonat von dieser rätselhaften Verleßten
geführt worden war. Albert Prince
mühte am Bahnhof von dem gleichen Mann
in Empfang genommen worden sein. So konnte
man wenigstens aus dem Inhalt des furs ba-
nach abgeleiteten Telegramms folgern.
Der Herr Prince war damit um einen neuen
geheimnisvollen Unbekannten reicher. Er spielt
bis heute in der Affäre eine sehr große und
bis her ungeklärte Rolle, mindestens aber in
dem gleichen Maße wie die Dame, die sich in
seiner Begleitung befand. Bald sollte man
Häheres über diese Angelegenheit erfahren.
Dieses Endkapitel des Untersuchungsver-
fahrens ließ sich wie ein spannender Kriminal-
roman.
Im ersten Sonntag nach der Prince-Trag-
ödie krönte eine wahre Götterdemütigung
nach dem Tötort hinter dem Kriegerebnmal,
unserer Medizinische Ecke

Blinddarmentzündung oder nicht?

Wenn das Kind Leibscherzen hat / Von Dr. V. Hermann

Wären in der Nacht macht das Kind auf
und weint: „Ich habe Bauchschmerzen“
sollt fragen die Eltern: „Ist es rechtlich weh?“
Aber das Kind zeigt auf den ganzen Bauch,
fährt, wie das Kinder immer tun, mit den
Händen über den Kreis um den Nabel herum.
Soll man den Kreis um den Nabel markieren
bis zum Morgen? Auf diese Frage gibt es
nur eine Antwort: Unverzäglich den
Arzt rufen!
Viele Kinder klagen auch tagsüber wieder-
holt, etwa bei den Mahlzeiten, über Schmerzen
in der Nabelgegend. Das kann ein rein
nervöses Zeichen sein, und in einem bestimm-
ten Stadium, z. B. nicht essen zu müssen, aber
ganz allgemein die Aufmerksamkeit auf sich
zu lenken, seine Mütter haben. Bald haben
die Kinder ja heraus, daß sie nur über Bauch-
schmerzen klagen müssen, um ihre Eltern „um
den Finger zu spielen“ zu können. Keiner wagt
es dann mehr, sie zum Essen zu zwingen, aber
irgend etwas von ihnen zu verlangen, was sie
nicht wollen. Solche Kinder tyrannisieren dann
ihre Umgebung mit ihrem Bauchschmerz, in den
sie sich mit Erfolg aus jeder unangenehmen
Situation flüchten. Da für sie der Nabel der
impulsivste Punkt des Baues ist, verlegen
die Kinder ihre Schmerzempfindung in der
Regel in die Nabelgegend. Man prüft darum
in der Nabelgegend. Wie es sich wirklich um
solche nervöse Nabelschmerzen handelt — und
das ist leicht für den Arzt schwer zu ent-
scheiden — helfen in der Regel einfache
hygienische Maßnahmen wie das Ausreiben
eines Heftpflasters oder ein Kobaltstein über
den Nabel, verbunden mit der eindringlichen

la daß die Polizei einen eigenen Ernährungs-
dienst einrichten mußte. Die Schlinge der
partenden Automobile war über fünf Kilo-
meter lang. Aus Dijon selbst und aus der Um-
gebung wartet die Menge zu Tausenden herbei-
kommen, teils um ihre Rechte zu verteidigen,
teils um nach Nahrung Ausschau zu hal-
ten, die auf die Spur der Mörder führen konn-
ten. War doch bereits eine Befehlsung von
hunderttausend Franken für jeden ausgelegt
worden, der eine Mitteilung machen konnte,
durch die die Täter entlarvt wurden. So wim-
melte es von Leuten, die mit geistlichem Kopf
durch die getroffenen Feld- und Heckenwege
wanderten und den Boden mit einer Palm-
lampe absuchten, als habe die Staatst-
waltschaft selbst mit der Nachforschung betraut.

Wichtige Entdeckung

Zu den Liebhäber-Detektiven gehörte auch
sein Herr Piot aus Dijon, der gleich sein zehn-
jähriges Töchterchen mitgenommen hatte, weil
die Kleine bessere Augen besaß als ihr Vater,
der eine Brille trug. Man kann es sich aus-
malen, wie der fünfjährige Herr mit tief
herabgebeugtem Kopf Quadratmeter um
Quadratmeter die Boden absuchte, während
das lebhaft Kind die Schritte voraus-
sprang und nach Spuren Ausschau hielt, deren
Bedeutung ihr in keiner Kabotität gewiß noch
gar nicht bewußt sein konnte. Viele Ballanten
wurden und den Boden mit einer Palm-
lampe absuchten, als habe die Staatst-
waltschaft selbst mit der Nachforschung betraut.

Wie eine rätselhafte Schicksalslaune mag
es erscheinen, daß nun gerade dieses harmlose

Gedenktage am 9. Juli

1886 Sieg der Schweizer über Herzog
Leopold von Österreich in der Schlacht bei
Sempach (Arnold Winkelried?). — 1877 †
Der Dichter Johann Geffert (Angelus Silen-
sus) in Breslau (geb. 1824). — 1807 Friede
zu Tilsit zwischen Frankreich, Preußen und
Rußland. — 1915 Kapitulation der deutschen
Schwuppe von Deutsch-Südwestafrika. —
1919 Ratifikation des Friedensvertrages von
Versailles.

kleine Mädchen, das sich den Schreden eines
gewaltigen Todes nicht ortstellen konnte und
dem die grauliche Schicksalslaune die Hände
Spielerei vorliefen, wurde als eine der
dieses Kind eine Entdeckung machte, die heute
noch Frankreich in Atem hält.

Herr Piot und seine Tochter befanden sich
gerade unmittelbar neben der Bahn am
Kriegerebnmal von 1870/71, nämlich an jener
Stelle, an der glaubwürdige Zeugen am
20. Februar abends drei geheimnisvolle Tat-
mobile mit ausgeschalteten Scheinwerfern
sehen gehen hatten. Diesen reichlich verbräu-
gten Vorplatz, der nur wenige Meter von
der Mordstelle entfernt liegt, fuhr Herr Piot
einmal zurück und den Boden in einer Gegen-
hand hatte, den es im Straßengraben ge-
funden hatte.

Tausende von Menschen waren nun schon
hier vorübergegangen, ohne diesen Gegenstand
zu bemerken, obwohl er sehr deutlich zu er-
kennen war. Dieser Umstand beweist wieder
einmal die bekannte Tatsache, wie wenig Ver-
leßten auf die Beweise des Sublimus bei
Aufklärung von Kriminalaffären zu legen ist.
Jahrelang hinweg schwelgen gleichgültig über
den wichtigsten Fund, den die Fährte
eines Kindes sofort herausfinden.

Die kleine Piot wurde die Tageshebin der
Presse. Die ersten Zeilungen des Landes be-
glückwünschten sie zu ihrer Entdeckung.

Der Fund war eine ziemlich beschmutzte
Wirtkarte. Sie trug den Namen eines
Mannes, der gewiß ein paar Jahre seines
Lebens dafür geben würde, hätte man seine
Bejandstare an dieser Stelle nicht gefunden.

Auf der Wirtkarte stand:
„Dr. Sabrier-Lamard
Von Laboratoire Cortial,
Rue de l'Armorie No. 7
Paris“

Herr Piot vermahnte die Karte in seiner
Brieftasche und legte mit seinem Töchterchen
den Weg fort. Zwei Tage später war der
Sanktlerichtsrichter von Dijon, Herr Rabut,
im Besitz der Wirtkarte. Der Herr Rabut
gab eine Zeichnung einlangt, auf der die
Fundstelle genau durch ein Kreuz an-
gemerkert war.

Der Untersuchungsrichter von Dijon maß
der Entdeckung sogleich seine besonders große
Bedeutung bei. Denn, hätt sofort den Dr.
Sabrier-Lamard telegraphisch zum Richter
bestellen, ließ der alte Untersuchungsrichter
erst einige Tage vergehen, dann landete er
auf Schreien an seinen Kollegen Papere in
Paris, um von diesem die interessanten Um-
stände aufklären zu lassen, wie die Wirtkarte eines
Pariser Arztes ausgerechnet an die Mordstelle
kommen konnte.
(Fortsetzung folgt.)

auszulaufen, und wünschten wir es noch so sehr.
Or ist es schon früher, nur einen kleinen Bruch-
teil von dem, was man verdröhen hat, wieder
gutzumachen. — Wir beide, er und ich, wir
wären so naiv, daß wir wirklich glauben, es
ginge an, unsere Schwärze zu mir, deren
Fähigkeiten wir uns in einer Art Sicherheit vor
der Polizei, so gelobt wir einander feierlich,
daß wir alles, was wir gehalten hatten, zurück-
bezahlen wollten. Es waren etwa achttausend
Kronen.“
Mit erneuter Verwunderung fragte Berger:
„Und das haben Sie wirklich fertiggebracht?“
„Ja, das haben wir fertiggebracht. Aber
er hat es nicht mehr ertragen. Jeder hat es
auch nichts gehalten.“
Berger nickte unruhig auf seinem Stuhl.
„Ich verheide wohl nicht recht?“ sagte er.
„Haben Sie das Geld zurückbezahlt?“
„Ja, aber es hat lange genug gedauert. Ich
sagte Ihnen schon, wir hätten noch andere,
legitime Schulden. Aber wir taten, was wir
konnten. — Sie sehen ja selbst, wie ich hier
hauke. Sie haben mir gelobt, so billig wie mög-
lich. Und das Geld mußten wir auf die Seite
schmuggeln. Es auf eine Bank zu legen, und
es dann, wenn wir es gebrauchen, plötzlich ab-
zubuchen, wogten wir nicht. Das hätte Ver-
dacht erregen können. Denn wir mußten ja
gewöhnlich kein, daß die Zahlung als ein ge-
wöhnlich senfentlicher in die Zeitung kommen
würde.“
Berger beobachtete ihn erkaut. „Ich habe
nichts davon gefehlt.“
„Sie werden es bald zu sehen bekommen.
Das Geld ist noch nicht angekommen.“
„Abgeschickt ist es also?“
„Ja, abgeschickt ist es.“
Berger sah ihn erschrocken an. „Ich bearg-
weigne nicht, wie Sie das herausfonten“, sagte er.
„Und wenn es nun herausfonten?“
Aber Rognos antwortete: „Es kommt nicht
heraus.“
Etwas wie Reuegrübe regte sich in Berger.
„Sie können Sie das mit solcher Bestimmtheit
beaupten?“ fragte er. „Und wie haben Sie
es denn angeheilt, da Sie Ihrer Sache so
sicher sind?“

Rognos überlegte einen Augenblick, ehe er
antwortete. „Es ist aus, als trüge er Bedenken.
Doch mit einer raschen Kopfbewegung hob er
diese heilte.
„Ganz einfach“, sagte er. „Ich habe die
Summe in einen eingeschriebenen Brief gelegt
und beim Kommissar des Polizeibüros abge-
geben.“
„An die Postverwaltung geschickt?“
„Nein, weder an die Postverwaltung, noch
an die Polizei. Der Brief ist adressiert an
einen erkrankten Namen, poltlagernd Gönner.
Wie lange er da liegen bleibt, weiß ich nicht.
Ich weiß nur, daß er schließlich als unbeschädigt
an die Postverwaltung eingeschickt wird. Dort
werden sie dann entdecken, daß sie selbst der
Mordtat sind. Zusammen mit dem Geld liegt
im Brief ein Pfeil, der ihnen erzählt, wo und
wann es gefahren war.“
Berger machte ein sehr besorgtes Gesicht.
„Wenn es nur nicht entdeckt wird.“
Aber Rognos antwortete abnehmend. „Aus-
geschlossen. Ich glaube Sie, es fällt der Post auf,
daß jemand einen poltlagernden Brief nach
Gönner eingeschrieben läßt? Nach einem Monat
wird sich niemand mehr dessen erinnern. Und
keine Menschenlebe wird darauf verlassen, mich
mit diesem Brief in Verbindung zu setzen.“
„Und die Handchrift?“
„Da müßten sie zunächst einmal sämtliche
Handschriften im Lande untersuchen. Und
zweitens habe ich natürlich nicht geschrieben,
ich habe lediglich Buchstaben gemalt.“
„Und die Fingerabdrücke?“
„Gründlich hat mich meine der Polizei un-
bekannt. Und zweitens sind gar keine von
denen. Papier und Umföhlage habe ich mit
Handschuhen getauft und mit Sandhänden
abgewischt. Nicht mal das Geld habe ich
mit bloßen Händen berührt. Und die Tinte
kammt aus der Postkassette.“
„Er verheide, ganz fallbüßig auszusehen,
aber er verheide doch.“
„Nicht mehr“, sagte er. „Ich sollte eigent-
lich Spitzhunde von Beruf sein.“
Berger machte eine abnehmende Bewegung.
Und nach einer kurzen Stille sagte er: „Ich
denke nicht, daß das so einfach war.“

„Es war auch nicht einfach. Wir haben
beide vor weiß wie viele Verfahren aus-
probiert. Bis wir das rechte fanden. Wenn der
Selbstverleßtentrieb die Wirtkarte bis zum
äußersten aufweist, dann findet sie eben aus-
legt immer was Brauchbares.“
Wieder kam eine Pause. Berger erhob sich,
um sich etwas Bewegung zu verschaffen. Aber
er kam nicht weit, er blieb gleich stehen.
„Und nun?“ fragte er.
„Ja — und nun? Das haben Sie zu ent-
scheiden, wie ich Ihnen schon sagte.“
Berger schüttelte unwillig den Kopf. „Das
habe ich Ihnen schon beantwortet.“
„Ich möchte aber gern, daß Sie es erst
nodmal befristeten. Ich möchte gern eine
Antwort haben, die Sie später bereuen würden.“
„Ich werde Sie nicht bereuen.“
„Und dennoch möchte ich Ihre Antwort nicht
heute schon haben. Ich werde in der kommen-
den Woche jeden Abend zwischen neun und
zehn hier auf Sie warten.“
„Und wenn ich an meiner Antwort festhalte?“
„Dann sehen wir uns wieder.“
Berger bestätigte dies mit einem schmerz-
lichen Nicken.
„Ich“, sagte er.
Beide hatte eine merkliche Erhebung er-
gibt. Rognos sagte mit abnehmendem
Griffe: „Dann werde ich das Band verlassen.“
„Das Band verlassen?“
„Ja, ich habe Aussicht auf eine Anstellung
in einem norwegischen Geschäft irgendwo im
Ausland.“
Berger schien erleichtert. „Nehmen Sie die
Stelle an“, sagte er. „Sie können es
rühlig tun. Ich werde nie anders darüber
denken.“
„Sind Sie dessen so sicher?“
„Ja — ganz sicher.“
„Und Sie glauben nicht, daß ich mich an-
gehen sollte?“
„Wann hätte das gut sein?“
Rognos lächelte sich nicht, blieb und ge-
wagt. „Um zu lähnen“, sagte er. „Um meine
Strafe zu erleben.“

„Dieses Klang, als habe er daran schon lange
gedacht. Berger betrachtete ihn verundert
und nachdenklich. Dann schüttelte er den Kopf.
„Was hülfte das“, sagte er. „Ich habe
nicht an eine überlebens Güte.“
„Und die Tinte?“
„Doch. Aber damit ist es schon in Ord-
nung.“ Dann sagte er, immer, als habe seine
eigenen Worte ihn belästigt: „Da läßt ich
mir und höre Ihre Beantwortung an und habe
doch nicht das Gefühl, einen Verbrecher vor
mir zu haben. Es mag leicht fringen, aber
ich hatte mehrere Male die Empfindung, als
handle es sich bei allem, was Sie mir er-
zählen, gar nicht um uns. Als ob andere es
erlebt hätten.“
Rognos sah ihn aufmerklos an. Dann
wandte er seine Augen ab. „So ist es wohl
auch“, sagte er.
Er sah mit geistlichem Bild, die Hände im
Schloß. Berger betrachtete ihn noch eine Weile,
dann ging er ädgernd nach seinem Winter-
überzieher und zog ihn an. Sein Gesicht hatte
aber einen verlorbenen und weichen Ausdruck.
Und es dauerte eine Weile, bis diese Schme-
re von ihm abfiel. Dann trat er mit dem Sute
in der Hand vor Rognos, der ihm ernst und
fast feierlich entgegenah.
„Ich sage Ihnen jetzt Sehewohl“, sagte er.
„Es ist mit sich wie ein Begräbnis.“
Er schüttelte seinen Kopf. „Ich Rognos
hand auf und gab ihm einen leichten Hand-
kneifen. Keiner von beiden vermochte noch etwas zu
sagen. Sie machten es mit einem kurzen
Bändendruck ab.
„Ich“, sagte er die Tür hinter sich schließen
wollte, sagte Berger, „Erwarten Sie mich
nicht. Es ist abgemacht. Ich komme nicht
wieder her.“

7.
So wurde Berger um zweitensmal in den
Strom des Geschehens hineingeworfen. Nicht so
schon wie das erste und nicht mit diesen nie
zu verbindenden äußeren Umständen. In
dieser erleuchtete er sich auch diesmal bis ins
innerste Mark.
(Fortsetzung folgt.)



Mittelddeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Abgabepreise für die Gesamtanfrage und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit von Preisliste Nr. 6; für alle anderen Bezugsstellen siehe Nr. 7. — Berlin und Danzigschiffahrt: Halle (S.), Westf. Nr. 47, Fernruf Nr. 276 81. Einzelbelegungen überall im Netz.

Die Deutsche Front, G. m. b. H., Halle. — Die Redaktion wohnt in Halle. — Einzelbelegungen überall im Netz. — Einzelbelegungen überall im Netz.



Die Schiffsneubauten der Kriegsmarine 1935

Bau von Flugzeugträgern wird vorbereitet

Berlin, 9. Juli. Zum Aufbau der Kriegsmarine auf den im Flottenabkommen mit England festgelegten Stand von 35 v. H. des englischen Displacements sind folgende Neubauten auf Stapel gelegt oder werden im Laufe des Jahres 1935 auf Stapel gelegt werden:

1. zwei Panzerschiffe von je 26 000 Tonnen Wasserdrängung mit 28-Zentimeter-Geschützen,
2. zwei Kreuzer von je 10 000 Tonnen Wasserdrängung mit 20-Zentimeter-Geschützen,
3. 18 Zerstörer von je 1625 Tonnen mit 12,7-Zentimeter-Geschützen (Stapellegung 1934 und 1935),
4. a) 20 Unterseeboote zu je 250 Tonnen. Das erste dieser U-Boote ist am 29. Juni in Dienst gestellt. Zwei weitere sind zu Wasser.
- b) 6 U-Boote zu je 500 Tonnen,
- c) 2 U-Boote zu je 750 Tonnen.

Der Bau des ersten Flugzeugträgers, ebenso die Pläne der 1936 und in den folgenden Jahren nach dem Grundriß der qualitativen Gleicheitigung auf Stapel zu legenden Weltkriegs-Schlachtschiffe werden vorbereitet.

Sportjahr 1935

Si. Niemand, selbst wenn er bisher auch nur Lese mit dem Problem der Körpererziehung in Verbindung kam, wird den hier ruhenden großen Wert für die Zukunft unseres Volkes verkennen. Mit dem Augenblick, da die nationalsozialistische Regierung die Jügel fest in die Hand nahm, sind auch auf dem Gebiet der Leibesübungen einsehbar die Maßnahmen genommen worden mit dem beabsichtigten Ergebnis, daß der Sport nun nicht mehr das Privileg einzelner, sondern eine Sache des deutschen Volkes wurde. So ging man mit aller Kraft in die Breitenarbeit zur körperlichen Erziehung des deutschen Volkes und insbesondere der deutschen Jugend, während man den Ausgewählten für die Olympiade eine besondere Möglichkeit bot, ihr können zu zeigen.

Im Interesse der Allgemeinheit nehmen die Olympia-Vorbereitungen unserer Athleten natürlich einen besonderen Raum ein. Die Olympischen Spiele, das sportliche Weltereignis aller Völker, bedingen, daß nur die Besten um die Ehre ihrer Nation streiten. So ist das Ziel der Olympiapreparierungen die Spitzenleistung, im Gegensatz zur Breitenarbeit, die zunächst nur eine durchschnittliche Höhe des körperlichen Leistungsniveaus anstrebt. Aus dem Kreis der Breitenarbeit werden dann wieder die Kräfte ausgewählt, die herausragenden, für größere Leistungen geeignet zu werden und damit wieder für den Gedanken des Sports zu werden.

Neben den Leistungswettkämpfen der Olympiadekandidaten hat der große sportliche Generalappell dieses Jahres mit der Reichssportwoche begonnen, um bei den deutschen Meisterschaften aller Disziplinen zu enden. Die Wettbewerb hat noch einmal alle Fernstehenden — obwohl es keine mehr geben sollte und hoffentlich bald keine mehr gibt — aufgerüttelt und ihnen die selbstverständliche Forderung nach körperlicher Betätigung nahegebracht. Ein solches Ereignis war das Jugendfest, auf dem Millionen deutscher Jungen und Mädchen in den grundrhythmischen Übungen ihre Kräfte maßen. Das Ergebnis war, daß fast 60 Prozent aller Beteiligten die geforderten Bedingungen erfüllten und damit ihre körperliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Nummer hat der Führer als Oberster SA-Führer die gesamte SA Deutschlands zum Leistungswettkampf aufgerufen, der im Laufe des Sommers durchgeführt wird. Auch hier ist Lauf, Sprung, Stoß und Wurf die Grundlage der Prüfung; auch hier dürfen wir hoffen, daß die Leistungsfähigkeit unserer SA-Führer eine erfreuliche Höhe zeigen wird. Wüßer diesen umfassenden Prüfungen führen Schulen und Universitäten nach die üblichen eigenen Wettspiele durch. Sichtlich der Breitenarbeit verdient die Organisation „Kraft durch Freude“ eine besondere Beachtung, die auch dem ärmsten Volksgenossen Gelegenheit gab, einen Sport zu treiben und sich darum verdient gemacht hat, daß Tennis heute ebenso Volkssport ist wie Fußball.

Katholische Geistliche als marxistische Wähler

Ein guter Fang der sächsischen Polizei

Dresden, 9. Juli. Daß der verräterische Zentrumsgeist noch nicht ausgeschoren ist und zu denselben Mitteln greift, mit denen man in der Zeitweiligkeit selbst vor einer Verkuppelung mit den atheistischen Sozialdemokraten nicht zurückschreckte, weil ja der „Zweck die Mittel heiligt“, zeigt ein neuer Fall, der gar nicht scharf genug angeprangert werden kann.

Die sächsische Polizei konnte einer Gruppe von Personen auf die Spur kommen, die sich dazu hergeben haben, Material, das ihnen ein früherer SPD-Funktionär aus die reiflos gestiftet. In der Angelegenheit, stellte, zu verstreuen. Zu der Angelegenheit, acht Personen in Haft genommen werden. Unter ihnen befanden sich zwei katholische Geistliche.

Der frühere Marxist hatte vermutet, daß er in katholischen Kreisen willige Abnehmer für seine Geschriften finden werde und geriet auf dieser Suche auch an Warrer Schwarz (Dresden-Johannstadt) und an Warrer Kenter (Dresden-Königsplatz, Albertplatz). Es ist festgestellt worden, daß Kenter

große Mengen solcher Geschriften erhalten hat, die er bereitwilligst annahm und an katholische Kreise weitergab.

Es gibt in Deutschland immer noch Menschen, die glauben, durch illegale Wählerlisten und staatsfeindliche Aktionen ihre Minderwertigkeitskomplexe abzureagieren zu können. Wir kennen sehr wohl die Elemente, die hinter der Maske der Religiosität, dem Heiligenschein umgeben, einen verdeckten Kampf gegen das neue Deutschland zu führen wagen, weil sie sich sicher fühlen und sich auf die Unkündbarkeit und Loyalität der Nationalsozialisten verlassen. Unsere Geduld ist aber eines Tages auch am Ende. Der scharfe Zentrumsgeist, der Deutschland in ein Chaos zu ziehen droht, ist nun der Wucht der nationalsozialistischen Bewegung niedergedrückt worden. Die Drahtzieher aber sitzen im Trüben weiter! Für Volksvertreter leuchtet der nationalsozialistische Staat eine bekannte Strafe. Das sei demerz dem Dekretmal des Kreuzes Sabotage und Verrat am Volke beigeht!

Sinkflug im Staate New York

Zahlreiche Todesopfer — Verkehr unterbrochen

New York, 9. Juli. Wie aus Albany im Staate New York gemeldet wird, haben andauernde Wolkenbrüche im mittleren und östlichen Teil des Staates zu einer furchtbaren Sophonsisterkatastrophe geführt. Weite Gebiete sind übersüdet. Zahlreiche Häuser, Brücken und andere Bauten wurden zerstört und weggeschwemmt.

Der Verkehr auf den Landstraßen und Eisenbahnstrecken ist vielfach unterbrochen. Die Telefon- und Lichtleitungen nach zahlreichen

Orten sind zerstört. Der Sachschaden beträgt nach den bisherigen Schätzungen mehrere Millionen Dollar.

Besonders schwer wurde die Stadt Ithaca, der Sitz der Cornell-Universität, betroffen, die zum größten Teil von den Wolkenmassen überflutet ist. In der Nähe dieser Stadt ertranken sechs Personen, die sich gerade auf einer Brücke befanden, die von den Fluten weggespült wurde. Zwei andere wurden vom Blitz erschlagen. Mehrere Personen werden noch vermisst. In vielen Orten steht das Wasser über einen Meter hoch, in mehreren Dörfern des Mohawktals drei bis vier Meter hoch. Viehwirtschaften Hausbewohner aus dem zweiten Stockwerk mit Booten gerettet werden. Der Delaware-Fluß ist über seine Ufer getreten und hat mehrere Brücken fortgeschwemmt.

Das Einkommen an deutschen Reichsteuern im ganzen Rechnungsjahr 1934 betrug 8222,8 (im Vorjahre 6846,2) Mill. Mark. Das sind gegenüber der Bevölkerungszahl, die vor einigen Wochen für die Zeit vom 1. 4. 1934 bis 31. 3. 1935 erfolgt ist, 5,7 Mill. Mark mehr, und zwar bei den Wächern und Verlehrssteuern 0,5 Mill. Mark und bei den Zölle und Verbrauchssteuern 5,2 Mill. Mark mehr.

